

Der „Vote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 R<sup>th</sup> im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 R<sup>th</sup> 25 <sup>h</sup> außerhalb 1 R<sup>th</sup> 45 <sup>h</sup>

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 <sup>h</sup> von außerhalb derselben mit 10 <sup>h</sup> für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Vote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 R<sup>th</sup> im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 R<sup>th</sup> 25 <sup>h</sup> außerhalb 1 R<sup>th</sup> 45 <sup>h</sup>

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 <sup>h</sup> von außerhalb derselben mit 10 <sup>h</sup> für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 115.

Welzheim, Donnerstag den 29. Juli

1875.

### Württemberg.

**Friedrichshafen, 24. Juli.** Gestern wurde das Namensfest Ihrer Maj. der Königin im Kreise der königl. Familie hier gefeiert.

**Friedrichshafen, 24. Juli.** J. M. der König und die Königin machten heute Nachm. 3 Uhr eine Fahrt mit Boot Oberhalb nach der Insel Mainau, um J. M. der Kaiserin von Deutschland einen Besuch abzulassen, und kehrten Abends 8 Uhr wieder hierher zurück.

**Friedrichshafen, 25. Juli.** J. M. die Kaiserin von Deutschland traf heute Abend 6 Uhr in Begleitung der Großh. Babilon'schen Familie zum Besuche Ihrer Maj. hier ein, und reiste nach 1stündigem Aufenthalt nach der Insel Mainau zurück.

**Stuttgart, 26. Juli.** [Börsenbericht.] Wir haben zwar noch keine anhaltend gute Witterung, doch regnete es in der vorigen Woche viel weniger und es konnte immerhin ein Theil derselben zu Erntearbeiten benützt werden. Auch von auswärts lauten die Berichte in dieser Richtung etwas günstiger und in Folge dessen ist an einzelnen Plätzen im Getreidehandel eine ruhigere Haltung eingetreten, wogegen an anderen Märkten, namentlich in Bayern und Württemberg die Preissteigerung weitere Fortschritte machte. Die heutige Börse war wieder sehr bewegt, doch blieben die Käufer bei den erhöhten Forderungen zurückhaltender und die Umsätze, welche vor 8 Tagen ca. 50,000 Ztr. betrugten, beschränkten sich heute auf ungefähr die Hälfte.

Wir notiren:

Weizen, bayr. 13 R<sup>th</sup> 10 <sup>h</sup> bis 13 R<sup>th</sup> 70 <sup>h</sup>.

amerik. 13 R<sup>th</sup> 20 <sup>h</sup> bis 13 R<sup>th</sup> 70 <sup>h</sup>.

russ. 12 R<sup>th</sup> 85 <sup>h</sup> bis 13 R<sup>th</sup> 75 <sup>h</sup>.

Kernen 11 R<sup>th</sup> 60 <sup>h</sup> bis 13 R<sup>th</sup> 65 <sup>h</sup>.

Dinkel 8 R<sup>th</sup> 40 <sup>h</sup> bis 70 <sup>h</sup>.

Hafers 8 R<sup>th</sup> bis 9 R<sup>th</sup> 30 <sup>h</sup>.

Rübenreps 13 R<sup>th</sup> 75 <sup>h</sup> bis 14 R<sup>th</sup> 34 <sup>h</sup>.

Kohlreps 14 R<sup>th</sup> 10 <sup>h</sup>.

Mehlspreise per 100 Kilogr. incl. Ead.

Nr. 1: 38 R<sup>th</sup> 40 <sup>h</sup>.

Nr. 2: 33 R<sup>th</sup> bis 35 R<sup>th</sup>.

Nr. 3: 28 R<sup>th</sup> bis 30 R<sup>th</sup>.

Nr. 4: 23 R<sup>th</sup> bis 24 R<sup>th</sup>.

**Mm, 25. Juli.** Der Bahnhofsdiener Eierstock von Herrlingen verunglückte gestern auf dem hiesigen Bahnhof, indem er zwischen zwei Puffer kam; er wurde schwer verletzt in den Spital gebracht.

**Waiblingen, 26. Juli.** In Großheppach, hiesigen Bezirks, sind vom Ende der vorvergangenen und Anfangs der verflossenen Woche 80 Personen unter Erscheinungen erkrankt, die auf eine Wurstvergiftung schließen lassen: sie Alle haben Würste genossen, die am 16. d. dort bereitet worden. Ob von ungesundem Fleisch oder ob die Würste, sog. Salvenwürste, zu lange vom Metzger aufbewahrt worden und dadurch Schädlichkeit erlangt haben, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung zeigen. Zwei Personen sind gestorben und ist ihr Tod dem Genuß solcher Würste zuzuschreiben, die übrigen sind theils mehr, theils weniger erkrankt, so jedoch, daß die Erkrankten der Genesung nun wieder entgegengehen. Ansfänglich wurden die Erkrankungen für Ruhr gehalten, bis man darauf verfallen, sie auf den fraglichen Genuß zurückzuführen.

— Am 21. d. M. ist bei dem gemischten Zug 46 der Remsbahn unmittelbar vor der Station Fellbach Vormittags halb 11 Uhr, während der Zug schon größtentheils auf der Station eingefahren war und nahezu stillstand, die Achse eines beladenen nachhiesigen bayerischen Güterwagens gebrochen, ohne daß dies jedoch eine Betriebsstörung oder anderweitige Beschädigungen zur Folge hatte.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 25. Juli.** Eine Privatbesuche der „Vossischen Zeitung“ aus Landeck in Schlessen meldet die dort stattgehabte Verhaftung des Grafen Dzembeck und seiner Mutter wegen Attentatsplänen. Dzembeck sei nach Graz abgeführt worden.

**Gechingen, 25. Juli.** Gestern früh 3 Uhr brannte die bei Echingen an der Straße nach Ebingen gelegene Sägmühle bis auf den Grund nieder. Darüber, wie das Feuer entstanden, hat die Untersuchung noch nichts feststellen lassen. Der Beschädigte ist, wie man hört, versichert. — Kommanden Dienstag wird J. K. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern zu mehrwöchentlichen Aufenthalt und Kurzgebrauch in Imnau eintreffen.

### Ausland.

**Paris, 26. Juli.** In der gestrigen Sitzung der Vogelkommission theilte Minister Caillaux mit, der Gesamtschaden der Ueberschwemmungen des Südens belaufe sich auf 75 Mill., davon kommen 50 auf Entverluste, 20 auf Einbußen von beweglichem Vermögen, 3 auf Zerstörung öffentlicher Bauten und Wege, 2 auf Eisenbahnstörungen.

**Spanien.** Ein Bericht der „Nordb. Allg. Z.“ aus Madrid vom 16. d. sagt: Je größer unsere ministerielle Presse die letzten Erfolge auf dem Kriegsschauplatz dargestellt hatte, um so schwieriger wird es ihr jetzt, ihren liberalen Kollegen zu folgen und in das Terrain der Wirklichkeit herabzusteigen. Die Geständnisse, welche sie machen muß, um der öffentlichen Meinung nur einigermaßen gerecht zu werden, sind allerdings schmerzlich. Da heißt es z. B. in erster Linie, daß Dorregaray schon einen Vorsprung von vier Tagen hatte, als man sich zu seiner Verfolgung entschloß. Der Generalstab fand es bequemer, Cantanreja zu belagern, was weniger Anstrengung erforderte und doch Vorbeeren einbrachte. So konnten die Gabecillas Dorregaray und Gamundi bei Caspe ruhig den Ebro überschreiten und noch allerlei Unheil anrichten. Die Brücken von Alcanadre, Sarinvea und Tormillo wurden zerstört, zwei Gütterzüge aeplündert und nachher verbrannt, einige zwanzig Waggons und drei Maschinen in den Fluß gestürzt, zwei andere Locomotiven aus dem Geleise abgedrückt. Das Stations-Gebäude in Sarinvea sowie die dort im Depot befindlichen Waggons wurden niedergebrannt, die Schienen aufgerissen und der Telegraph zerstört. In Barbastro verlor die Banden zwei Millionen Realen und in Sarinvea 18,000 Duros. Alle diese Begebenheiten sind zuerst von der unabhängigen Presse gebracht und seitdem officiell bestätigt worden.

**San Sebastian, 24. Juli.** Don Carlos hat unter dem 21. d. Mts. ein Schreiben an König Alfons gerichtet, worin er diesem vorwirft, den Bürgerkrieg übermäßig streng führen zu lassen, und worin er zugleich Repressalien androht. — Die Karlisten wurden bei einem Versuche, Guetaria zu überrumpeln, zurückgewor-

fen. — Es heißt in Bergara seien ernstliche Unruhen ausgebrochen.

**Konstantinopel, 23. Juli.** Wie ein dem hiesigen englischen Gesandten aus Palästina zugegangenes Telegramm meldet, sind der Lieutenant Sanders und die übrigen Mitglieder der Expedition zur Erforschung Palästinas bei Saphet von einer Bande Beduinen angegriffen worden. Die Beduinen wurden zurückgeschlagen. Von den Mitgliedern der Expedition wurden 9 bei dem Angriff verwundet.

**Vera, 24. Juli.** Gestern brannten dahier 20 Häuser zwischen dem spanischen Botschaftshotel und dem Hotel L'Inzang nieder.

**Magusa, 26. Juli.** Die Aufständischen der Herzegowina sind von den türkischen Truppen bei Mevesinje am 23. d. M. angegriffen worden. Es fand ein hartnäckiger Kampf statt. Beide Theile hatten zahlreiche Tode und Verwundete. Am 24. machten die türkischen Truppen aus Stoloz einen Ausfall und griffen die Aufständischen an. Türkische Kompagnien setzten von Bilechia aus den Aufständischen in den Rücken fallen, was aber von den Aufständischen vereitelt wurde. Der Kampf dauerte den ganzen Tag, über den Ausgang ist noch nichts bekannt. Gorizza wurde von den Türken angezündet. Bei Gabella hat gleichfalls ein Zusammenstoß stattgefunden.

## Der Polizeispion.

Roman  
von J. Bernhardt.  
(Fortsetzung.)

Ich bin hin- und hergelaufen und habe an viele Thüren geklopft, um Arbeit zu finden. Jedermann hat mich zurückgewiesen. Man hat mich einen Blutrinke, einen Wameluken des korinthischen Tigers gescholten. Was bleibt mir also für die Zukunft übrig? Ich muß mit anderen armen Teufeln nach Amerika gehen und dort für mich ein Asyl suchen. Dort werde ich ohne Murren die schwerste Arbeit verrichten, Holz hauen, die Erde graben, gilt Alles gleich, wenn man sich nur ernährt. Aber meine Kleine — kann ich sie dorthin mitnehmen? Die Reise ist weit — viele tausend Meilen, und gefährlich: Sehen Sie das arme Ding nur an, Madame, sie ist zart wie ein kleiner Vogel — wird sie die Reise überleben, und ertragen, was ihrer drüben erwartet? Das Klima soll dort verheißelt heiß und ungesund sein und dann sind da auch Schlangen mit Giftzähnen und Klappern in den Wäldern und Sümpfen."

Das kleine Mädchen verbarg sich mit erschrockener Miene hinter ihrem Vater, der sich umdrehte und sie mit trauig zärtlichen Blicken betrachtete.

Dem wackern Dragoner sollte schnell ein Trost werden.

"Das hübsche Kind soll nicht nach Amerika," sagte Madame Mazerolles entschlossen.

Jacques sah sie groß an.

"O, Madame Sie wollen. — ?"

"Ja, ich will das Kind bei mir aufnehmen. Es gefällt mir und soll bei mir bleiben. Man braucht Helene nur zu sehen, um zu wünschen, Mutterstelle bei ihr zu vertreten."

Sie strackte ihre Arme nach dem Kinde aus.

"Willst Du mich nicht umarmen, liebe Kleine?"

Die großen braunen Augen des Kindes richteten sich fragend auf ihren Vater, der vor innerer Freude fast den Athem verloren. Da er nicht zu sprechen vermochte, nickte er nur mit dem Kopfe. Auf diese stumme Erlaubniß warf Helene sich an die Brust der gutmüthigen Dame, welche sie zärtlich küßte, sich dann niedersetzte und sie auf ihre Kniee zog.

"Das habe ich schon lange gewünscht," sagte sie. "Ich verseehe mich in die Kindheit zurück und Du sollst meine Puppe sein. O, wir wollen uns köstlich zusammen amüsiren."

Sie reichte dem alten Soldaten, der sie freudig anblickte, die Hand.

"Ich besitze nur zwei Söhne; dies Kind soll mir eine Tochter sein!"

Jacques Lebrun beugte sich auf die weiche Hand herab, küßte sie und ließ eine Thräne darauf fallen.

Madame Lebrun entzog sie ihm sanft.

"Diese Huldigung paßt nicht mehr für unser Alter, mein Freund," versetzte sie. "Ja, in meiner Jugend — aber diese Zeit ist längst entschwunden. Denken wir jetzt an meine neue Tochter, Sie sieht aus, als wenn sie seit gestern nicht zu Mittag gegessen, und ebenso Sie,

mein alter Freund. Uebrigens, wissen Sie, daß Sie sehr thöricht handeln wollen."

"Thöricht?" fragte der Dragoner erstaunt.

"Ja, warum wollen Sie sich von diesem Kinde trennen? Warum Paris, warum Frankreich verlassen? Was verhindert Sie in meinem Hause, unter einem Dache mit Ihrer Tochter zu bleiben? Es wird sich bei mir wohl eine Stellung für Sie finden lassen!"

Das Gesicht des Dragoners nahm einen düsteren Ausdruck an. "Madame," erwiderte er, "es ist hart für Jemand, der die Uniform getragen, sich in Livré zu kleiden. Soldat und Bedienter — das liegt weit auseinander."

"Wer spricht davon, Alter? Ein Intendant trägt keine Livré und ist auch kein Diener."

Ich bin reich, aber ich bin allein. Ich brauche einen Mann, dem ich unbedingtes Vertrauen schenken kann. Jacques, mein Freund, wollen Sie dieser Mann sein?"

Die Augen des in so freundlichem Tone Gefragten blühten hell auf.

Wie hätte er dieser Bitte widerstehen können? So wurde die Sache geschlossen.

Madame Mazerolles konnte sich glücklich schätzen, den modernen Mann in ihr Haus aufgenommen zu haben. Sein Eifer in seinem neuen Amt war fast beispiellos. Er war seinem Kaiser mit einer Art von Fanatismus ergeben gewesen, er war es nicht minder seiner und Helene's Wohlthäterin. Ihr Interesse ging ihm über Alles. Seine Herrin belohnte ihn dafür mit grenzenlosem Vertrauen. Er verwaltete ihr ganzes Vermögen; er kannte auch das zweifache Geheimniß der Casette und des mächtigen Koffers, die sich in dem dunkeln Gemache neben ihrem Schlafzimmer befanden. Madame übergab ihm sogar die Schlüssel, um irgend eine Summe Geldes oder einen Schmuck hineinzu legen. Alle Ausgaben im Hotel gingen durch seine Hände. Er nahm einen Diener an oder lohnte ihn ab, je nachdem er sich von dessen Werth oder Unwerth überzeugt hatte; er verhandelte mit den Kaufleuten und Allen, welche für das Hotel Mazerolles etwas zu liefern hatten. Er wurde wegen seiner Treue nicht nur von seiner Herrin geschätzt, auch die Nachbarn des Hauses ließen ihm Gerechtigkeit widerfahren und stellten ihn ihren Kindern oft als ein Muster von Redlichkeit vor Augen. —

Einige Jahre waren verfloßen. Helene hatte das Alter erreicht, wo das Kind sich zur blühenden Jungfrau entwickelt. Da hielt Jacques Lebrun es für zweckmäßig, seine nun achtzehn Jahr zählende Tochter aus dem Hotel Mazerolles zu entfernen, in welchem große Gesellschaften, aus Leuten verschiedenen Standes und Alters bestehend, stattfanden, und in eine Pension zu bringen. Helene war noch die Unschuld selbst. Der vorsichtige Vater fürchtete, sie würde in diesen Gesellschaften, zu denen Madame Mazerolles sie oft zog, Nebenbörern, die den reinen Spiegel ihrer Seele für immer trüben könnten.

Er sprach sich über diese Befürchtung eines Tages offen gegen seine Wohlthäterin aus. Diese, deren Augapfel das liebeliche Geschöpf war, widerstrebte zuerst seinem Wunsche. Nach reiflicher Ueberlegung sah sie jedoch ein, daß Jacques Lebrun Recht hatte, und obgleich sie das junge Mädchen schwer entbehren mochte, gab sie doch nach und erlaubte ihrem Intendanten, nach einer Pension, deren Kosten sie mit Freuden tragen wollte, wenn es ihm beliebte, sich umzusehen.

Jacques zögerte nicht. Er fand bald für sein Kind einen Platz im Kloster der Schwestern vom Kreuz in der Straße de Reville, wo sie auf's trefflichste erzogen wurde.

Im Jahre 1822 verließ sie die frommen Schwestern und kehrte wieder zu ihrem Vater zurück, der nicht wenig stolz auf ihre Schönheit, aber noch stolzer auf ihre Bildung und ihr Talent war.

Kurz vorher, ehe Helene aus dem Kloster kam, hatte Jacques Lebrun eine kleine beschiedene Wohnung für sich und sein Kind gemiethet. Hatte er sein Logement im Hotel Mazerolles redlich gethan, so begab er sich Abends zu Helene, deren heiteres Wesen und kindliche Fröhlichkeit eine wahre Herzerquickung für ihn war und den ergrauten Krieger beinahe wieder verjüngte.

Vergebens hatte Madame Mazerolles ihm eine Wohnung für Helene in der dritten Etage ihres geräumigen Hauses angeboten. Aus denselben Gründen, die er früher schon vorgeschützt, hatte er dies Anerbieten abgelehnt; denn die Gesellschaft, die im Hotel Mazerolles verkehrte, war sich gleich geblieben, und wenn sie auch für junge Frauen und Welt Damen gerade keine Gefahr bot, für ein in klösterlicher Stille erzogenes Mädchen war sie doch in vieler Beziehung nicht geeignet.

„Der künftige Gatte meiner Tochter,“ sagte er zu sich selbst, „soll sie rein, wie einen Engel des guten Gottes empfangen. Ich kann ihr nichts mitgeben, als eine makellose Tugend. So lange sie in meiner Nähe, will ich sie, den theuersten Schatz meines Lebens, treu bewahren und hüten.“

Einen Monat vor dem Tage des am 3. Januar 1823 begangenen Verbrechens trat Jacques Lebrun in das Schlafzimmer seiner Wohlthäterin Abends spät ein, um sie zu fragen, ob sie ihm noch Befehle für den nächsten Tag zu ertheilen habe. Er war erstaunt, sie am Schreibtische zu finden, was sehr selten der Fall war. Sie hatte ein Heft vor sich liegen und war eben im Begriffe, noch einige Zeilen der Schrift hinzuzufügen, die das Papier enthielt.

Die Dame sah wohl und gesund aus. Sie reichte dem Manne, der ihr mehr Freund als Diener war, lächelnd die Hand.

„Ah, mein alter Intendant!“ sagte sie, „gut daß Sie kommen. Errathen Sie einmal, mit welcher Sache ich mich beschäftige.“

„Wahrscheinlich wollen Sie mir einige Rechnungen zu reguliren geben.“

„Nein, mein Alter,“ versetzte Madame Mazerolles. „Das hier geht das Gericht an.“

„Das Gericht?“

„Oder es steht mit dem Notar in Verbindung.“

„Mit dem Notar?“ Meiner Treu, Madame, ich begreife nicht.“

„Ja, denn ich verheirathe Ihre — unsere Helene.“

Jacques Lebrun fuhr mit großen Augen erstaunt zurück.

„Sie — Sie verheirathen meine Kleine?“

Madame Mazerolles nickte lachend.

„So ist es. Aber ich will mit dieser Absicht Ihrem väterlichen Recht nicht zu nahe treten.“

Eine Wolke der Traurigkeit lagerte sich plötzlich auf ihre Stirn.

„Ich habe bereits von einem Manne für meinen Liebling geträumt,“ fuhr sie mit einem schmerzlichen Tone fort, „von einem Manne meiner Wahl — jung, schön, muthig, wie selten einer. Aber Helene würde nicht mit ihm glücklich geworden sein. Was Gott thut, ist wohlgethan. Sein heiliger Wille sei gesegnet.“

Sie ließ den Kopf auf die Brust sinken und schwieg.

Der Intendant schüttelte den Kopf und betrachtete sie voll Mitleid, obgleich er nicht wußte, was sie in diesem Augenblick so schmerzlich bewegte.

Endlich richtete sie sich wieder empor.

„Ich bin eben damit beschäftigt,“ sagte sie, „meinem Testament ein Codicill hinzuzufügen.“

Nun war es an Jacques Lebrun, eine finstere Miene zu zeigen.

„Ein Codicill? Ein Testament! O, Madame — in Ihrem Alter — Sie werden noch nicht sterben,“ murmelte er.

„Habe auch noch keine Lust dazu,“ versetzte sie lachend. „Aber heute ist nicht morgen. Man muß alle Fälle bedenken. Ich will die Zukunft unseres Lieblings sicher stellen. Es fehlt nur noch meine Unterschrift.“

Sie nahm die Feder und unterschrieb.

„So, das ist abgethan. Helene wird nicht ledig bleiben mit einer Wittigst von zwanzigtausend Livres.“

„Zwanzigtausend Livres — o, Madame! Das ist viel, das ist zu viel,“ stotterte der Vater Heleneus in ausbrechender Freude, obwohl es ihm zugleich vorkam, als wenn soeben sein Todesurtheil von Madame Mazerolles unterzeichnet worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

† Eine Advokaten-Geschichte. Bei einem Gerichte war der Mißbrauch, das Weillänfigschreiben der Worte von Seiten der Advokaten, um den Parteien eine größere Vogenszahl berechnen zu können, dergestalt eingegriffen, daß es von der Behörde bei namhafter Strafe untersagt wurde. Ein Advokat hatte demnach in einer ganzen Zeile nur die Worte: „Daraus folgt —“ geschrieben. Der Präsident des Gerichtshofes, der die Schrift las, schrieb auf den leeren Raum: „Zwei Thaler Strafe!“

† Ein pampöse Leiche. In einer kleinen Stadt Italiens wurde beim Nachgraben in einem Garten, ein alter, rohgearbeiteter Sarg entdeckt, und das Gerippe, das darin lag, war ganz mit einer goldenen

Kette umwunden. Man kann keine historische Spur auffinden, wer diese Leiche einst im Leben gewesen.

(Wie Salat angemacht wird.) Einem spanischen Sprüchwort zufolge sind vier Personen nothwendig, um einen guten Salat zu machen. Ein Verschwender für Del, ein Geiziger für Essig, ein Advokat für Salz und ein Wahnsinniger, um Alles durch einander zu rühren.

Gute Antwort. Der Gouverneur von Williamsburg, Sir W. Gooch, ging eines Tages mit einem Freunde im Gespräche auf der Straße und erwiderte freundlich den Gruß eines Negers. — „Können Sie sich herablassen, einen Neger zu grüßen?“ fragte der Freund. „Warum nicht,“ antwortete Gooch, „ich kann mich unmöglich von einem Sklaven an Höflichkeit übertreffen lassen.“

(Vom Wetter.) Aus London schreibt man: Einen so kalten Juni und Juli wie heuer haben wir lange nicht gehabt. Im Juni wählte man sich im März, und im Juli mit dem Wetterwechsel im April. In der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag ging das Thermometer beinahe auf den Gefrierpunkt herab. Die Ernteaussichten haben sich in Folge davon verschlechtert.

(Um unverfälschte Milch zu verkaufen), läßt das Rittergut Ränberg bei Gera auf Bestellung Milch in verstopelten Kannen und Flaschen täglich in Eis nach der Stadt befördern. Wenn das so fortgeht, werden die Kuhheuer selbst noch unter Schloß und Kiegel gelegt werden; aber gut ist es doch.

(Von Johann Gabriel Seidl), dem neulich im 72. Lebensjahre verstorbenen österreichischen Dichter, stammen nachfolgende reizende Strophen, die in ihrer naive-herzigen Weise gleichwie dem Volke abgelauscht erscheinen und auf die namentlich Liedercomponisten aufmerksam gemacht sein mögen:

Mein Tag hat drei Stund' nur,  
Drei Stund' und mehr nit:  
Dan guati, oan schlechtii,  
Und dō britti geht mit.  
Bei dir is mein guati,  
Wein' schlechtii daham,  
Uad dō britti, dō mitgeht,  
Wann i' Nachts von Dir tram'.

„O, \*God!“ und „Ja, ja!“  
Und „J' moan!“ und „J' muap!“  
Is oft unsa ganz  
Baliabta Dlecur's.

Dō \*Finken hab'n Kröpfserln,  
Da singen's damit;  
D'Frau Mahm hat an Kropf gar,  
Aber singa kann's nit.

## Charade.

Wer kann mit Flug und Recht wohl heißen  
Ein stets lebendiges Metall,  
Das tönet in melodischen Weisen  
Bei Tag und Nacht mit lautem Schall?

Er hat auch selbst auf heil'ger Pforte  
Sich seiner lust'gen Sitz erbaut;  
Doch zieret er meist garst'ge Drie,  
Wo man ihn statlich schön oft schaut.

## Defenest.

Unter zwanzig sogenannten  
Freunden, die dich lobten gestern,  
Sind ganz sicher einundzwanzig,  
Die dich morgen früh verlästern.

Auflösung der Charade in Nr. 114:  
Die Schafgarbe.

# Einladung.

Zu Feier des Abschieds des  
**Herrn Gerichtsnotars Luik** und seiner Familie  
 findet am **Freitag 30. Juli** Abends 8 Uhr eine  
 gesellige Vereinigung in der **Krone zu Welzheim**  
 Statt, und werden hiezu seine Freunde und Bekannten freundlich eingeladen.

## Klaffenbach.

Gemeindevorstands Rudersberg, Gerichtsbezirks Welzheim.

# Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Joh. Georg Haag, Maurers in

Klaffenbach, kommt die vorhandene Liegenschaft am

**Dienstag den 7. Sept. d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhause in Rudersberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe u. zwar:  
**Gebäude:**

- 1) P.N. 11.  $\frac{2}{5}$ tel an:  
 18,0 R. einem 2stöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen und  
 Schener st. getrenntem Keller unter 1 Dach an dem Jgelsbach;  
 und an:  
 26,6 R. Hofraum dabei.  
 Mit Wohnungs- und Ueberfahrts-Recht belastet.  
 B.B.N. 450 fl. Anschlag 250 fl.

### Acker:

- 2) P.N. 402.  $\frac{1}{8}$  M. 7,6 R. Baumacker und Wiese in  
 der Birkhalben.
- 3) P.N. 404.  $\frac{1}{8}$  M. 6,1 R. Wiese und Acker alda.  
 Anschlag von Ziffer 2 u. 3 100 fl.
- 4) P.N. 453/1.  $\frac{3}{8}$  M. 19,9 R. Acker im Bühl.
- 5) P.N. 449/1. 42,6 R. gemischtes Gebüsch im Jgels-  
 bühl. Anschlag von Ziffer 4 u. 5 70 fl.

### Wiesen:

- 6) P.N. 453/2.  $\frac{2}{8}$  M. 3,5 R. im Jgelsbühl. Anschlag 80 fl.
- 7) P.N. 401. 22,1 R. einmädige Wiese in der  
 Birkhalben.
- 8) P.N. 400.  $\frac{1}{8}$  M. 19,4 R. Baumwiese alda.  
 Anschlag von Ziffer 7 u. 8 40 fl.
- 9) P.N. 489 $\frac{1}{2}$ .  $\frac{7}{8}$  M. 23,3 R. Acker u. Wiese im Daufern. Anschlag 180 fl.
- 10) P.N. 483/2.  $\frac{3}{8}$  M. 45,3 R. Wiese im Daufern. Anschlag 120 fl.

—: 840 fl.

wozu die Kaufsliebhaber, Unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen,  
 hiemit eingeladen werden.

Welzheim den 19. Juli 1875.

**R. Gerichtsnotariat.**  
 Luik.

Revier Gschwend.

## Nutzholz-Verkauf.

Der auf den 31. Juli ausgeschriebene  
 Verkauf wird auf den **3. Aug.** verlegt.

Revier Lorch.

## Nutzholzverkauf.

Am **Dienstag den 3. Aug.** von  
 Morgens 9 Uhr in der Harmonie bei Kurr-  
 lin in Lorch aus Staffelhöhen 7, Weßler  
 4 und Scheidholz im ganzen Revier  
 P.M. 1,37 Eichen, 0,41 Erlen, 1062,94

Lang-, 147,71 Eßholz durch alle Classen.  
 Das Ergebnis wird in dem "Wochenblatt  
 für den deutschen Holzhandel" bekannt ge-  
 macht werden.

Burgholz.

## Schafweideverpachtung.



Die Ortsgemeinde  
 Burgholz verpachtet die  
 diesjährige Weidweide,  
 über welche täglich ein  
 Pacht abgeschlossen wer-  
 den kann.

**Christian Strohmaier.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Welzheim.

# Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den**  
**3. August** in hiesiger Kirche  
 stattfindenden

## Trauung

laden wir hiermit alle Verwandte  
 und Bekannte freundlichst ein.

Der Bräutigam:

**Wilhelm Belz, Schuhm.**

Die Braut:

**Rosine Kaiser.**

## Dank.

Durch Herrn Oberamtmann Weidner  
 sind uns für die durch die Ueberschwemmung  
 am 4. Juli beschädigten hiesigen Einwohner  
 57 M. 40  $\mathcal{A}$  übergeben worden. Für diese  
 Gabe sowie für die freundnachbarliche Theil-  
 nahme, die sie uns bekundet, sprechen wir  
 allen Gebern unsern wärmsten Dank aus.  
 Lorch, den 26. Juli 1875.

Das gem. Amt.

Dial. Weigel in Vertretung des  
 Stadtschultheiß Müller.  
 Stadtpfarrers.

Vorderhundsberg.

## 900 fl. Pfleggeld

hat gegen Sicherheit auszuleihen auf 2 oder  
 3 Posten

Gutsbesitzer Knöbler.

## Salzsäcke

d. Stück à 25  $\mathcal{A}$  verkauft

Wilhelm Lohss.

Weidenhof.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 5%  
 Verzinsung sind bis nächsten Septbr. d. J.

## 500 Mark

zum Ausleihen parat bei

Pfleger Heinrich.

## Heidelbeer

in großem oder kleinerem  
 Quantum

kauft stets zu den höchsten Preisen

Matth. Klent, Sattler.

**Trunksucht** heißt gründlich, mit  
 oder ohne Wissen  
 des Trinkers, Honorar 15 Mark:

Wwe. Grone in Haus i/Westf.

Gold-Cours vom 27. Juli 1875.

	Auf.	Pfg.
Pistolen Doppelte	16	65--70.
Pistolen	16	60--65.
Ducaten	9	55--60.
" al marco	9	60--65.
20-Franken-Stücke	16	22--26.
Souvereigns	20	45--50.
Holl. fl. 10	16	80--85.
Imperials	16	68--73.
Dollars in Gold	4	17--20.